[illegible]

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Fern-sprechstelle Nr. 427. Wild- und Geflügel-Handlung C. Müller Königlicher Hoflieferant Johannesstrasse 17 (am Pirnaischen Platz), empfiehlt Wild und Geflügel zu billigsten Preisen.

Geschäfts- und Contobücher, eigenes Fabrikat, als: Hauptbücher, Strazzen, Cassabücher, Memoriale, Facturenbücher, Beibücher, Copirbücher und Wechselcopirbücher. Wir verwenden für Contobücher die besten Patentpapiere und garantiren für solide Einbände. Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franko versandt. J. Bargou Söhne, Dresden, Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Patent-Bureau. Registrirung von Muster- u. Markenschutz für das deutsche Reich u. Ausland. Patentanwalt Wolff, Dresden, Schloss-Strasse 12, I.

Reise-Artikel. Handreisekoffer, Reisetaschen, Reise-Necessaires, Reise-Waschrollen, Damentaschen, Plaidriemen, Touristentaschen, Rückentaschen, Damen-Umhängetaschen, Reiseflaschen etc. Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franko versandt. J. Bargou Söhne, Dresden, Sophienstr. 6 u. Wilsdrufferstr. 21b. am Postplatz.

Grosse Auswahl Nouveautées in Papier-Confection, elegante Packungen, Briefbogen mit Couverts, Billets de Correspondence etc. J. Bargou Söhne, Dresden, Wilsdruffe str. 21b und Sophienstr. 6, am Postplatz.

Nr. 233. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 21. August: Nordwestwind mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Wärmer. Bemerkung: Charakter der Witterung im Laufe des Tags wechselnd. | Dresden, 1885. **Freitag, 21. August.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Der Inthronisation eines böhmischen Kirchenfürsten pflegt man sonst in Sachsen kein besonderes Interesse zu widmen. Zudem liegt es weit hinter uns, daß in Prag ein Fürst-Erzbischof inthronisirt wurde. Der im Laufe dieses Jahres verstorbene letzte Erzbischof, Fürst Schwarzenberg, nahm den Krummstab der größten und wichtigsten Diöcese Oesterreichs 1849 in die Hand. Sein Nachfolger, der jetzt vielgenannte Graf Schönborn, ist ein verhältnißmäßig junger Mann. Bis vor 10 Jahren war er Cavalerie-Offizier, dann wandte er sich dem geistlichen Stande zu. Nehmen wir an: aus innerem Triebe oder doch aus Neigung. Als vor Kurzem das Bisthum Budweis erledigt war, zog man den Grafen Schönborn allen anderen Bewerbern vor, trotzdem es in Böhmen genug Priester gab, die nicht nur vermöge ihrer Anciennität, sondern auch ihrer theologischen Gelehrsamkeit und ihres bewährten seelsorgerischen Wirkens weit eher Ansprüche auf diese kirchliche Würde erheben durften. Graf Schönborn empfahl sich als Mann von edler Geburt, strengkirchlicher Gesinnung und, was die Hauptsache war, weil er sich durch und durch als Czeche fühlte. Als Budweiser Bischof hat sich Graf Schönborn in keiner Weise hervorgethan; er bewies keine besonderen Fähigkeiten, ragte auf keinem Gebiete über das Mittelmaß hinaus, gab sich aber als fanatischer Parteigänger der Czechen in allen Maßregeln. Das genügte, daß die Czechenführer und der böhmische Hochadel all' ihren Einfluß im Vatikan und der kaiserlichen Hofburg zu Wien anwendeten, um dem jungen Budweiser Bischof auf die wichtigste Kirchenstelle Oesterreichs zu verhelfen, obwohl seine Verdienste um Kirche und Staat bisher aller Welt unbekannt geblieben waren. Die Deutschen Böhmens haben von dem neuen Prager Erzbischof noch eine viel weitergehende Slavisirung des deutschen katholischen Clerus zu befürchten, als bereits unter seinem Amtsvorgänger, dem Fürsten Schwarzenberg, eingerissen war. Dieser war wenigstens so weltklug, den jugendlichen Heißspornen im Priester-Seminare, die nicht Deutsch lernen wollten, zuzurufen: „Wenn Ihr nicht Deutsch kennt, seid Ihr wie die stummen Hunde". Stumm für deutsche Laute blieb der Mund des Grafen Schönborn bei seiner Inthronisation. Die deutschen Priester sind in Böhmen hinfort noch mehr auf den Aussterbe-Etat gesetzt als jetzt schon; es wird künftig noch weniger deutsche Gemeinden geben, die sich mit ihrem Seelsorger eines Sinnes fühlen. Der deutschen Bevölkerung Böhmens wird daher Nichts übrig bleiben, als sich immermehr von einem antinational fühlenden Klerus zu emanzipiren. Die slavisirende Richtung der katholischen Geistlichkeit treibt sie denn auch immermehr dem Altkatholicismus zu. Konsequenter wäre es, wenn diese von ihren Seelsorgern nationalbeleidigten Deutsch-Böhmen sich in die ihnen jederzeit geöffneten Arme der evangelischen Kirche würfen. Dem Gustav-Adolf-Verein öffnet sich in Nordböhmen ein ungemein günstiges Arbeitsfeld. Unterstütze er durch Kirchenbauten, Beihilfen zu Besoldungen, Aussenden von Wanderpredigern u. s. w. die deutschböhmischen Gemeinden!

Noch in anderer Richtung ist es für Sachsen von hohem Interesse, daß der czechische, d. i. deutschfeindliche Fanatismus des obersten Kirchenfürsten unseres Nachbarlandes sofort bei dessen erster Amtshandlung so offenkundig verlautbart wurde. Der Vertreter der Religion der Liebe und Versöhnung verletzte die deutsche Bevölkerung seiner gemischtsprachigen Diöcese durch ausschließliche Anwendung des czechischen Idioms. Damit erwachsen Gefahren, die in dem Grenzland Böhmens, in Sachsen, welches die czechische Brandung gern überfluthen möchte, nicht gleichgiltig hinzunehmen sind. Auf einen speziellen Punkt weist dabei ein gestern schon erwähnter, uns von guter Hand zugegangener Brief hin. Es heißt darin:

„Dem Erzbischof von Prag untersteht auch das Priester-Seminar. Hier werden die künftigen Priester Böhmens ausgebildet. Augenblicklich zählt es etwa 50 Jünglinge. Auch aus dem Königreich Sachsen erhalten in diesem Seminare junge Priester ihre Ausbildung. Außerdem stellt man in Sachsen mit Vorliebe solche, auch nichtsächsische Geistliche an, welche auf dem fürsterzbischöflichen Seminar in Prag zu Priestern ausgebildet wurden. Es kann uns keinesfalls gleichgiltig sein, daß Geistlichen, die in Sachsen Seelsorgerstellung ausüben sollen, auf dem Seminar der Geist der czechischen Hetzerei systematisch anerzogen wird. Die Frage verdient ernstliche Erwägung, ob Sachsen auf die Länge seine jungen Kleriker Anstalten überlassen dürfe, in denen der Haß gegen das Deutschthum prinzipiell betrieben wird."

In Köln war in dieser Woche der deutsche Handwerkertag versammelt. Die Bewegung, welche seit geraumer Zeit das deutsche Handwerk ergriffen hat, fluthet nicht mehr wild und regellos durch einander. Sie lenkt in bestimmte Bahnen ein. Die Handwerker fassen ihre Kräfte zusammen und klare Ziele ins Auge. Man debattirt nicht mehr auf den Versammlungen über alle möglichen, mit den Interessen des Handwerks nur lose zusammenhängenden Gegenstände, sondern nimmt Dasjenige in Angriff, dessen Nutzen für das Handwerk Allen einleuchtet und dessen Erreichung in absehbarer Zeit möglich ist. Ganz selbstverständlich erklärte sich der in Köln vertretene deutsche Handwerkerstand für die Einführung obligatorischer Innungen. Er bezeichnete dieselben als das einzige Mittel, um den Handwerkerstand zu erhalten, ihn vor den schädlichen Einflüssen des Kapitals und des Pfuscherthums zu schützen, den sozialen Frieden wieder herzustellen und dem Handwerkerstand die ihm gebührende Stellung in der Gesellschaft zurückzugeben. Als Mittel dazu bezeichnete der Handwerkertag eine weitgehende Reform der gewerblichen Gesetzgebung und forderte behufs Beseitigung der bestehenden Schäden: 1) Schaffung eines Gewerberechts, welches fundirt ist auf einer gesetzlich durchgeführten Trennung des Handwerks von der Industrie; 2) die obligatorische Einführung des bei der Innung des betreffenden Gewerbes zu erbringenden Befähigungsnachweises in den in der Werkstatt erlernten gewöhnlichen Arbeiten des betreffenden Gewerbes und den durch den obligatorischen Besuch der Fach- und Fortbildungsschulen erworbenen Kenntnisse; 3) die Schaffung leistungsfähiger Vertretungskörper in den Innungen, welche durch weitere Gewähr von obligatorischen Rechten im Stande sind, das Lehrlings- und Gesellenwesen zu regeln, sowie alle Aufgaben des gesammten Handwerkerstandes gegenüber den berechtigten Forderungen des Staates, der Gesellschaft, der Konsumtion und des eigenen Standes zu erfüllen. (Weitere Beschlüsse lese man unter „Volkswirthschaftliches" nach.) Die Versammlung erkannte jedoch, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn die Gesetzgebung in den Innungen eine Form anstrebt, unter welcher die Mitwirkung aller Gewerbetreibenden bei den Innungsaufgaben erreicht wird: das ist also die obligatorische Innung. Zu diesem Behufe vereinbarte der Kölner Handwerkertag folgendes Aktionsprogramm: „Sämmtliche deutschen Handwerksverbände, Fachverbände, Innungsausschüsse, Innungen und Vereine bilden eine gewerbepolitische Vereinigung zur Erreichung gesetzlicher Reformen, zur Hebung des Handwerks und zum vollständigen Ausbau seiner Organisationen. Die Vereinigung tritt in Kraft, sobald es sich um politische Wahlen handelt, beim Erlaß von Massenpetitionen, bei Einberufung von allgemeinen Handwerker- und Innungstagen. Die hierzu nothwendigen finanziellen Mittel werden unter dem Titel Aktionsfonds durch freiwillige Beiträge aufgebracht und an den Centralvorstand des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes abgeführt und dort verwaltet". Es wird sich nun zu zeigen haben, ob die Handwerker Deutschlands es nicht dabei bewenden lassen, in der fliegenden Hitze der Begeisterung nur Resolutionen auf dem Papier zu fassen, sondern ob sie auch die Energie und Zähigkeit besitzen, das für heilsam Erkannte konsequent durch Thaten und Leistungen zu fördern. Unter den zahlreichen Resolutionen, welche nach langen, vielfach sehr erregten Debatten angenommen wurden, ist namentlich eine hervorzuheben, wonach es der Regierung gefallen möge, bei der augenblicklichen Regelung des Submissionswesens einen Modus festzustellen, daß bei Regelung staatlicher Arbeiten die Innungen vorzugsweise berücksichtigt würden. Auch betreffs der Auctionen, des Hausirhandels, der Auswüchse der Konsumvereine und der Gefängnißarbeiten erneuerte die Versammlung ihre bei früheren Handwerkertagen gefaßten Beschlüsse und beauftragte den Vorstand, bei den einzelnen Regierungen nochmals in dem früheren Sinne vorstellig zu werden. In Bezug auf die Sonntagsarbeit äußerte die Versammlung sich dahin, daß dieselbe soweit zu beschränken sei, als die nothwendigen allgemeinen Interessen der Gesellschaft es zulassen. Endlich wurde noch beschlossen, bei dem Reichskanzler und dem Reichstage dahin vorstellig zu werden, daß die Einführung obligatorischer Legitimationen für Arbeiter jeden Alters bewirkt werde. Im Allgemeinen besteht sowohl bei den Regierungen und im Parlamente (wenigstens gilt dies von den Parteien der Konservativen und des Centrums) ein großes Wohlwollen für die berechtigte Forderung des Handwerkerstandes, dieser kräftigen Säule im Gesellschaftsbau. Mögen es nur nicht die Handwerker an sich selbst fehlen lassen!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 20. August.

Berlin. Die Rede, mit welcher der Kaiser gestern das Denkmal Friedrich Wilhelms I. weihte, lautet: „Die preußische Armee erkennt in weiland König Friedrich Wilhelm I. den Schöpfer einer in allen ihren Gliedern fest organisirten Armee, die er aus den überkommenen Heerestheilen mit ihrer ruhmreichen Geschichte, namentlich unter dem Großen Kurfürsten, zu bilden sich veranlaßt sah, und einer ebenso festen wie strengen Manneszucht, die er in allen Theilen dieser Armee, hoch und niedrig, einführte. In der Erkenntniß der Richtigkeit dieses Fundamentes haben alle Könige Preußens fortgebaut, und der Boden, auf dem wir heute hier stehen, hat die Fortentwicklung der Schöpfung meines erhabenen Ahnherrn gesehen. König Friedrich der Große überkam zuerst diese fest gebildeten Truppen, und die Weltgeschichte weiß, welchen Geist er in denselben geschaffen hat, und welche glorreichen Thaten er mit ihnen vollbracht hat. Mein in Gott ruhender Vater, König Friedrich Wilhelm III., schuf nach schmerzlichen Ereignissen eine neue Heeresverfassung, gegründet auf Vaterlandsliebe und Ehrgefühl. Die Fundamente Friedrich Wilhelms I. festhaltend, hat er Erfolge erkämpft, die auf immer in den Annalen der preußischen Armeen niedergelegt und die Vorbilder geworden sind zu den glorreichen Thaten meiner Armee in den Kriegen der Neuzeit. Möge dieser Geist nie aus der Armee schwinden! Ich habe es als eine Dankespflicht erkannt, König Friedrich Wilhelm I. ein Denkmal zu errichten für seine unablässige Thätigkeit um Preußen und sein Heer, und zwar hier in Potsdam, welches man gern die Wiege der preußischen Armee nennt. Und so falle die Hülle von dem Standbilde Friedrich Wilhelm I., vor dem ich meinen Degen senke!"

Köln. Heute Vormittag 11 Uhr stürzten am kleinen Griechenmarkt zwei Häuser ein. Die Einwohner, durch ein verdächtiges Knistern gewarnt, flüchteten noch rechtzeitig, sodaß außer der Zertrümmerung des Hausraths kein Schaden zu beklagen ist.

Paris. Rochefort bedroht nunmehr den englischen Botschafter Lord Lyons mit Ohrfeigen, welche demselben öffentlich applizirt werden sollen. Die Nachricht der „France", daß man über die Wirkung der Drohungen Rochefort's besorgt sei, und daß seitens der englischen Botschaft polizeilicher Schutz reklamirt worden wäre, ist durchaus unbegründet. Lord Lyons ist übrigens von Paris abwesend. Die Ausweisung Rothan's hat unverkennbar einen viel tieferen Eindruck in den politischen Kreisen Frankreichs hervorgerufen, als der jüngste Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen". Es taucht die Ansicht auf, Deutschland werde schließlich doch Ernst machen.

Warschau. Wie gemeldet wird, beginnt auch die russische Regierung mit der Ausweisung deutscher Unterthanen vorzugehen.

Kairo. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus kehren eine Batterie Artillerie, eine Kompagnie Genietruppen, drei Bataillone Linien-Infanterie und drei Bataillone Garde-Infanterie direkt nach England zurück, ein Bataillon schottischer Infanterie geht nach Malta. Die Besetzung Debbehs und Abbu-Gusis seitens der Insurgenten wird bestätigt, dieselben rücken gegenwärtig auf Neu-Dongola vor.

Die **Berliner Börse** zeigte eine reservirte Haltung. Die Course waren vorwiegend abgeschwächt, später trat eine Befestigung ein, doch war der Schluß wieder geschäftslos und schwach. Spekulative Banken waren ruhig und kaum verändert, von deutschen spekulativen Bahnen stiegen Ostpreußen und Marienburger, sonst war es auf diesem Gebiete still. Die Course waren unverändert. Dasselbe gilt von österreichischen Bahnen. Montanwerthe schwach, fremde Renten ruhig und behauptet. Im Kassaverkehr waren Bahnen fest, Bergwerke schwächer, Brauereien belebt, sonstige Industrien vernachlässigt, österreichische Prioritäten fest. Privatdiskont 2½.

Frankfurt a. M., 20. August. Credit 232¼. Staatsbahn ——. Lombarden ——. Galizier ——. Egypter 65. 4proc. Ungar. Goldrente 81⅛. Gotthardbahn —,—. Disconto 191¼. Darmstädter —. Still.

Wien, 20. August. Credit 283,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Galizier —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 98,80. Still.

Paris, 20. August. Schluß. Rente 80,97. Anleihe 108,95. Italiener 95,00. Staatsbahn —. Lombarden 276,00, do. Prioritäten —,—. Spanier 57⅛. Oest. Goldrente —. Egypter 332,00. Ottomanen 532,00. Fest.

London, 20. August. Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100⅛. 1873er Russen 93⅛. Italiener 94⅛. Lombarden 10⅛. Türken 16⅝. 4proc. fund. Amerikaner 125⅛. 4proc. Ungar. Goldrente 79¼. Oesterr. Goldrente 88⅛. Preuß. Consols 102⅛. Egypter 66⅛. Ottomanbank 11⅛. Suez-Actien 80⅛. Neue Egypter 3⅛ Agio. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Regnerisch.

Breslau, 20. August, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. August-September 42,50, pr. September-October 42,60, pr. April-Mai 42,30. Weizen pr. August 158,00. Roggen pr. September-October 135,00, pr. October-November 137,50, pr. April-Mai 145,00. Rüböl loco pr. Septbr.-Oct. 47,00, pr. April-Mai 47,00. Zink, Godulla-Marke-Lieferung 13,60.

Stettin, 20. August, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen fest, loco 152,00—157,00, pr. Septbr.-October 156,50, pr. April-Mai 168,50. Roggen fest, loco 132,00—135,00, pr. September-October 130,00, pr. April-Mai 137,00. Rüböl matt, pr. August 45,75, pr. September-October 45,50. Spiritus behauptet, loco 42,40, pr. August-Sept. 42,50, pr. September-October 42,50, pr. November-December 41,60. Petroleum loco 7,80.

Lokales und Sächsisches.

— Von seinem Schandauer Jagdausflug ist Se. Maj. der **König** bereits Mittwoch Vormittag nach Pillnitz zurückgekehrt. Die ungünstige Witterung war der Grund zur Abkürzung desselben gewesen.

— Se. kgl. Hoheit **Prinz Georg** hat sich gestern Vorm. 8 Uhr 15 Min. in Begleitung des Chefs des Generalstabs, Obersten Edler von der Planitz und des Majors v. Hinüber nach Großenhain begeben, um der Besichtigung des dortigen Husarenregiments beizuwohnen. Derselbe hat mit den Offizieren des Regiments im Offizierskasino zu Mittag gespeist und ist Nachmittags um 4 Uhr 48 Min. wieder in Dresden eingetroffen.

— Baurath Naumann in **Breslau** erhielt das Ritterkreuz 1. Kl. vom Albrechtsorden, Eisenbahn-Stationsvorsteher **Stubbe** in Schellenberg das Albrechtskreuz.

— Auf Schloß Czernahora in Mähren sollte gestern die Trauung Sr. Excellenz des wirkl. Geheimraths v. **Lüttichau**, Oberhofmeister J. K. Maj., mit der Gräfin Franziska **Strachwitz**, der bisherigen Hofdame der Königin, vor sich gehen. Das aristokratische Paar war schon vor einigen Tagen vor dem Standesamte Dresden ehelich verbunden worden. Auf dem letzten Albertfeste erschien Se. Excellenz jedoch ohne seine Gemahlin, die nach der standesamtlichen Verbindung nach dem mährischen Schlosse abgereist war.

— Nachträglich erfährt man, daß der österreichische Minister Graf **Kalnoky** bei seiner Anwesenheit in Dresden mit dem russischen Reichskanzler, Herrn v. **Giers**, der dazu aus Franzensbad hierher kam, konferirt hat.

— In der gestern Abend abgehaltenen **Stadtverordnetensitzung** wurde an Stelle des verstorbenen Viceworstehers Rechtsanwalt Gerth-Noritzsch Amtsrichter Türich, der sich zur Zeit auf Urlaub befindet, mit 32 von 54 abgegebenen Stimmen gewählt. Ferner wurde die Rathsvorlage: **die Durchführung der Moritzstraße bis zur Johannesstraße** betreffend, in namentlicher Abstimmung mit 46 von 55 abgegebenen Stimmen **angenommen**. Außerdem machte Herr Bürgermeister Bönisch die erfreuliche und mit lebhaftem Beifall begrüßte Mittheilung, daß nach einer kurz vorher eingegangenen Verordnung das Ministerium den **Bebauungsplan** für das vormals **militärfiskalische Areal** in der Neustadt unverändert **genehmigt** habe.

— Bekanntlich hat die Kaiserliche Reichspostverwaltung mit dem landwirthschaftlichen Kreditverein ein vertragsmäßiges Uebereinkommen getroffen, nach welchem sich dieselbe den Ankauf des früheren **Hotels zum goldenen Ring** zum Preise von 900,000 Mk. vorbehältlich der Genehmigung des Reichstags gesichert hat. (Der Kreditverein hatte das Gebäude seinerzeit für 450,000 Mark erworben.) Vorläufig hat die Reichspostverwaltung die sämmtlichen Räumlichkeiten des Gebäudes incl. der Läden für jährlich 50,000 Mk. gemiethet und die Arbeiten behufs Herstellung für die Postzwecke geeigneter Räume sind bereits in vollem Gange. Wann dieselben vollendet sein werden, ist freilich noch nicht abzusehen.

— Nach einer summarischen Uebersicht des **Schülerbestandes** der Dresdner öffentlichen und Privatschulen betrug am 1. Juni 1885 die Summe der Schulen 105, die Gesammtsumme der Schüler 39,900, nämlich 22,569 Knaben und 17,331 Mädchen, welche in 1219 Klassen von 1416 Lehrern unterrichtet wurden. Im schulpflichtigen Alter befanden sich 33,392 Schüler. Die Gesammtsumme der Turnschüler beträgt 17,508, nämlich 9526 Knaben und 7982 Mädchen. Turnunterricht wird in 83 Schulen ertheilt. Die Vermehrung der Gesammtschülerzahl beträgt 1564 gegen 1390 im Vorjahre, also 174 mehr Zuwachs. In sämmtlichen städtischen Schulen hat die Schülerzahl zugenommen. Bei den höheren Unterrichtsanstalten beträgt die Zunahme der Schülerzahl gegen 1. Juni 1884 136, bei den städtischen Volksschulen 1267, zusammen 1403. In den Bürgerschulen ist die Zunahme um 110 gestiegen, in den Bezirksschulen um 212 gefallen. Die katholischen Schulen haben einen Zuwachs von 127 erhalten; bei den Staats-, Stiftungs- und Vereinsschulen ist eine kleine Abminderung eingetreten; bei den Privatschulen halten sich Abgang und Zunahme ziemlich das Gleichgewicht. Die Zahl der Schulen hat sich im Ganzen um 2 vermehrt, eine Privatschule für Mädchen ist eingegangen, dagegen eine Bürger-, 1 Bezirks- und 1 Privatfortbildungsschule in Zuwachs gekommen. Die Zahl der Klassen hat sich bei den städtischen Schulen und zwar bei den höheren Unterrichtsanstalten um 5, bei den Bürgerschulen um 10, bei den Bezirksschulen um 32, die Zahl der Lehrer bei den höheren Unterrichtsanstalten um 8, bei den Bürgerschulen um 11 und bei den Bezirksschulen um 24 vermehrt.

— Bekanntlich feiert Sachsen in diesem Jahre insofern ein 400jähriges Jubiläum, als seit 1485 in demselben **ständische Versammlungen** tagen. Weniger dürfte bekannt sein, daß die vollständigen Protokolle, bez. Akten der Verhandlungen der Stände von jenem ersten Jahre 1485 ab bis auf den heutigen Tag in stattlichen Bänden wohl geordnet in der Bibliothek des Freiherrn v. Friesen auf dem Schlosse Rötha sich befinden. Diese Sammlung ist einzigartig und umso werthvoller, da die aktenmäßigen Mittheilungen über die ständischen Verhandlungen jener ersten Jahre handschriftlich nur einmal, und zwar nicht im Staatsarchiv in Dresden, wo man dieselben doch ohne Zweifel zunächst suchen würde, sondern eben in jener Bibliothek in Rötha sich befinden.

— Zur **Warnung** für Besitzer von Frachtwagen sei eines Vorkommnisses Erwähnung gethan, welches am Montag in der Wettinerstraße, dicht vor der Eisenbahnbrücke sich ereignete. Dort fiel kurz vor den Pferden einer herrschaftlichen Equipage ein Faß von einem bedeutend überladenen Frachtwagen herab. Wären die Pferde getroffen worden, so hätte der Besitzer des Frachtwagens hohen Schadenersatz zu zahlen gehabt und noch unangenehmere Folgen würde es für ihn gehabt haben, wenn irgend ein Passant durch das herabgefallene Faß verletzt worden wäre.

— Die Feier des 11jährigen Stiftungsfestes des Vereins **Dresdner Gastwirthe**, verbunden mit einer Prämiirung treudienender Geschäftsgehilfen, wurde gestern Nachmittag 4 Uhr mit einem Konzert des Burgker Bergmusikkorps unter Leitung des Herrn Musikdirektor Krieg im Garten des Etablissements „Schweizerhaus" eröffnet. Der Festaktus nahm gegen ½7 Uhr Abends in dem geschmackvoll dekorirten Saale mit dem Gesange der „Festweihe" von Fr. Abt, vorgetragen von dem Verein „Liederkreis", seinen Anfang. In der Begrüßungsrede wies sodann der hochverdiente Vereinsvorstand, der Restaurateur Volland, darauf hin, daß innerhalb der letzten 10 Jahre nicht weniger als 219 treuverdiente Gehilfen prämiirt worden seien. Redner dankte auch dem mitanwesenden früheren ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Stadtrath

Vernickelungs-Anstalt Schladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.